

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871

31 (5.2.1871) II. Blatt

Badische

Landes-Zeitung.



Nr. 31. II. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 5. Februar

Karlsruhe, Sonntag, den 5. Februar

1871.

Druckberichte.

Berlin, 4. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Minister Eulenburch beantwortet die Anfrage Windthorst's wegen Aufhebung des Kriegszustandes mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen dahin, daß die preussische Staatsregierung über die Fortdauer des Kriegszustandes nicht zu entscheiden habe. Die Staatsregierung sei aber mit diesem Hause der Ansicht, daß die Wahlfreiheit in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfe. Der Minister kann daher die Zusage geben, daß solche Beeinträchtigung nicht stattfinden werde. Im Uebrigen müßten ja diese Verhandlungen zur Kenntniss des Hauptquartiers kommen, und er sei überzeugt, daß alle diese Rücksichten auch dort Anklang finden.

Frauenfurt a. M., 4. Febr. Deut. Kreditakt 240, Staatsb. 860 1/2, Lombarden 176, öfr. Silberrente 65 1/2, öfr. 1860er Rente 77 1/2, Amerik. 95 1/2, bah. 4 1/2, Oblig. 91 1/2, bah. 4proz. 86 1/2, bah. 4proz. 100, 4proz. Rente 77 1/2, Wechsel auf Wien 95 1/2.

München, 4. Febr. Die bayerische Fortschrittspartei will nächster Tage gegen das demalige Halbjahresministerium einen entscheidenden Schritt thun, dem Vernehmen nach durch Veröffentlichung eines begründeten Misstrauensvotums.

Wien, 4. Febr. Die Neue Fr. Pr. schreibt: Besorgnisse wegen der rumanischen Angelegenheit sind im Schwimmen begriffen. Die Mächte hoffen, der Fürst werde das Land nicht verlassen. Rußland, Oesterreich und Deutschland begannen sich in diesem Wisch und finden im Vater des Fürsten ihren gewichtigen Anwalt. Selbst bei der Abdankung des Fürsten würde es bei der bestehenden friedlichen Stimmung besonders auch Rußlands nicht zur Krisis kommen.

Bordeaux, 4. Febr. Gambetta veröffentlicht folgendes: Ich empfinde das Verfallens vom 3. d. folgenden Dreißigtage: „An Herrn Gambetta in Bordeaux. Im Namen der durch die Waffenstillstandsvereinbarung festgesetzten Wahlfreiheit erhebe ich Einsprüche gegen die unter Ihrem Namen getroffenen Bestimmungen, welche zahlreiche Klassen französischer Bürger von dem Rechte, in die Konstituante gewählt zu werden, ausschließen. Wählen, welche unter einem System willkürlicher Unterdrückung erfolgen, werden nicht diejenigen Rechte erlangen können, welche die Waffenstillstandsvereinbarung Freigewählten zuerkennt.“

Zu diesem Telegramme macht Gambetta folgenden Zusatz: „Wir zeigen, daß Freizug zur Befreiung eines Geistes auf eine Versammlung rechnen, in welche Dank der Kräfte der Freien, so wie der materiellen Schwierigkeit jeder Art Theilnehmer und Beschäftigter abgesetzt, mit Freizug verbündeter Donatisten hätten eintreten können. Das von der Regierung delegierte unter 31. Jan. erlassene Wahlgesetz ist berechtigt diese Bestimmungen. Der Anspruch des preussischen Ministers, sich in die Zusammenfassung einer französischen Volksvertretung einzumischen zu können, ist die glänzendste Rechtfertigung der Seiten der Regierung der Welt und der französischen Nation. Die Lehre wird nicht verloren sein für diejenigen, welche ein Gefühl für nationale Ehre haben.“ Unterzeichnet ist vorstehendes Mittheilung von Gambetta.

St. Petersburg, 3. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist in der Donauschiffahrtfrage ein Einverständnis erzielt worden, die Frage wird auf der Konferenz jedoch getrennt von der Pontusfrage behandelt, so daß erstere gewissermaßen nicht als Gegenstand der Konferenz, sondern als ein Gegenstand erscheint, mit dem sich die Vertreter der Mächte befassen. Man verhält auf diese Art jeden Versuch, aus andere Gegenstände vorzubringen. In der Frage selbst scheint ein Einverständnis schon jetzt allseitig erzielt. Die europäische Kommission bleibt erhalten, weder Deutschland, noch England, oder Rußland haben etwas dagegen, auch die Türkei stimmt zu.

Wiederholt.

Berlin, 4. Febr. (Antliche militärische Nachrichten.) 1) Pontarlier, 2. Febr. Die französische Armee wurde am 30. Jan. und 1. d. M. in miltärisch hartnäckigen Kämpfergefechten, besonders bei La Cluse, zwischen Pontarlier und der Grenze, vollständig in's Grenzgebirge zurückgedrängt. Es fielen in die Hände der Südbarmee 2 Adler, 19 Geschütze und Mitrailleusen, 2 Generale, gegen 15,000 Gefangene, viele hundert Proviantwagen und zahlreiches Material an Waffen. Eigener Verlust etwa 600 Mann todt und darumbet. General Hann von Weßern hat gestern noch leichtem Gefechte Dijon genommen. Graf Wartenstein.

2) Versailles, 3. Febr., Nachts. General von Manteuffel hat durch die Operationen der letzten Tage die ihm gegenüber stehende feindliche Armee in das Grenzgebirge gedrängt und drückt an, daß derselben nur die Wahl zwischen der Kapitulation und dem Uebertritt auf Schweizer Gebiet blieb. Die Befehle der feindlichen Generale, sich durch unbegründete Berufung auf die zu Versailles abgeschlossene Konvention aus dieser Lage zu befreien, mußten misslingen. Nach anderwärts Nachrichten soll der Uebertritt der feindlichen Armee in der Stärke von ungefähr 30,000 Mann auf Schweizer Gebiet bereits erfolgt sein. Garibaldi, welcher sich gleichzeitig in Dijon in der Gefahr befand, umgingelt zu werden, ist diesem Schicksal nur durch eiligen Rückzug entgangen, nachdem auch er versucht hatte, unsere Operationen durch Berufung auf die Konvention zu hemmen. Dijon wurde am 1. d. nach leichtem Gefechte von unseren Truppen besetzt. v. Pöbelski.

Verailles, 4. Febr. Dijon wurde am 1. Febr. nach leichtem Gefechte von unseren Truppen besetzt. Die Südbarmee machte in dem zum Theil hartnäckigen Gefechte um Pontarlier vom 29. v. M. bis 1. Febr. etwa 15,000 Gefangene, worunter 2 Generale, erbeutete 2 Adler, 19 Geschütze und Mitrailleusen, so wie sehr bedeutende Vorräthe an Waffen, Belagerungs- und Verpflegungsmaterial.

Vom Kriegsschauplatz.

Verailles, 26. Jan. (S.M.) Vor einigen Tagen schlug eine Granate, wie Faure hier erzählt, in die Kirche St. Adelaïne, in einer Entfernung von 11,400 Schritten von den betreffenden Batterien; das größte Ergebnis, welches bis jetzt von einem Wurfgeschöß erreicht wurde.

Verailles, 29. Jan. (Kztg.) Mit dem Schloß 11 Uhr heute die bisherigen Pariser Forts zu ebenso vielen deutschen Beschießungsbatterien gegen Paris gemordet, hat sich die Einschließung der Stadt so verengt, daß unsere Rundabgewehre die Wälle der Citadelle beschließen können, u. befindet sich die eigentliche Verteidigungsarmee kriegsgefangen innerhalb der Citadelle. Für die Ablieferung ihrer Waffen, Fahnen und Feldgeschütze ist ihr allerdings eine Frist von 14 Tagen gelassen, die es aber in der für den Waffenstillstand bewilligten Zeit nicht zu einem Frieden, oder macht sich die Pariser Bevölkerung innerhalb dieser Zeit des geringsten Druckes

dieser Bedingungen schuldig, so ist die Stadt in wenigen Stunden ein Trümmerhaufen, und dem dann gewaltsamen Eindringen der deutschen Armeen steht kein wesentliches Hinderniß entgegen.

Hauptquartier Versailles, 31. Jan. Endlich ist die Konvention, welche das Datum des 28. trägt, veröffentlicht worden. Man hat sie anfechtend lassen u. der Moniteur officiel bringt sie in seiner heutigen Nummer. Ich unterlasse es, den Inhalt der Konvention hier zu besprechen. Nur will ich darauf hinweisen, daß das Zugeständniß der Nichtbesetzung von Paris durch unsere Truppen gewiß Vorthelle wichtiger Natur für den abzuschließenden Frieden haben wird. Es ist nicht zu läugnen, daß die Truppen es ungen sehen, nicht nach Paris hineingehen zu dürfen. Andererseits aber geht das Heil des Vaterlandes über die verbotene Genehmigung u. wenn Deutschland durch jene Konvention eine um ein Haar breit ausgedehntere und dadurch sichere Grenze erlangt, so wiegt dieser Vortheil jenen Nachtheil bei weitem auf. Laut Konvention ist es den Truppen auch nur während des Waffenstillstandes unteragt, nicht nach Paris zu gehen. Ferner möchte ich darauf aufmerksam machen, daß außer der Garde nationale, den Gardarmen, der Garde republicaine, den Donatisten und Compagnen, der Pariser Regierung noch 12,000 Mann Linientruppen gelassen werden. Die Möglichkeit einer Revolte innerhalb Paris muß doch also vorliegen. Die Pariser Regierung verfügt also über genügende Streitkräfte, um Aufstände mit Erfolg zu bekämpfen. In den letzten Tagen verlautete nichts von Aufstandsversuchen im Innern der Stadt. Die Entlassung und Befreiung der Forts ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Die Geschütze, die auf den Mauern von Paris standen, sind entfernt und nach einigen der Forts gebracht worden. Das letzte Opfer der Belagerung von Paris ist das Schloß von Meudon geworden, welches vollständig niedergebrannt ist. Eine Granate, die am letzten Tage von militärischen Operationen vom Mont Dacier in das Schloß geworfen wurde, stieß dasselbe in Brand. Dieser aber wurde nicht bemerkt, da das Schloß von unseren Truppen nicht besetzt ist. Endlich vorgestern sah man die Flammen zum Dache heraus schlagen, eilte sofort zum Löschen herbei, aber zu spät. So wäre denn nach St. Cloud und Malmaison auch dieser napoleonische Landstift Meudon gehörte dem Feinde (Napoleon) ein Opfer der Granaten des Mont Dacier geworden. Der Frieden ist, das darf dreist behauptet werden, nunmehr sicher da ein weiterer Widerstand Frankreichs eine materielle Unmöglichkeit ist. Die Präfectur, die Maire u. sind bereits von zahllosen Männern und Frauen belagert, die sich nach Paris begeben wollen. Bis jetzt wird diese Erlaubniß nur ganz ausnahmsweise und nur Frauen erteilt. Die Post nimmt Briefe für Paris an. Es sind bereits ganze Berge eingeleistet. († Graf Fsch.) Die Nachricht in französischen Zeitungen, ein „bayrischer Prinz“ in der Umgegend des Großherzogs von Mecklenburg gefangen, läßt sich nach der E. St. d. h. auf, daß Graf Fsch., bayerischer Geheimeslegations-Offizier und Ordernanz-Offizier beim Großherzog, am 21. Jan., als er dem General Bredow eine Meldung überbrachte, durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Febr. (Pr.) Die Rückkehr des Kaisers Wilhelm erfolgt Ende Februar; dann findet auch ein Zusammenkunft der deutschen Fürsten in Berlin statt. — Graf Bismarck hat angeordnet, daß hier für die derzeit in Versailles befindliche Aderordnung des Kaisers von Japan Quartier gemacht werde. — Die Pommeren sind wieder im Anzuge auf Dänemark, die Garibaldianer retiriren in Eilmärschen südwärts. Nach in Versailles eingelangten Nachrichten gewinnt die Friedenspartei auch im Süden Frankreichs sichtlich an Zuwachs. Das Journal des Bruxelles nennt das Rundschreiben Gambetta's an die Präfecten den Schritt eines Wahnsinnigen. — Neue Unruhen in den Vorstädten Belleville und La Villette wurden durch Waffengewalt leicht unterdrückt.

München, 2. Febr. Welch ein Tag heute in München, unvergeßlich Jedem, der ihn miterlebt! Seine Feier verkündete sich Morgens gewaltiger Kanonendonner und auf den Straßen wogte alsobald die Bevölkerung der Stadt und freute sich des Schmunzels, in welchen sie zu hüllen Jung u. Alt, Arm und Reich, Hoch u. Nieder wetteifern sich bemüht hatte. Ein herrlicher, begeistertes Anblick! Ein wahrer Wald von Flaggen, von den Dächern großentheils fast bis zur Erde herabwallend, in den weiteren, freundlichen bayerischen, in den ersten deutschen u. in den „das Streiche mit dem Harnen“ vereinigten Farben des Bundes, welchen jetzt auch Bayern angehöret, bedeckte die Straßen und Plätze, — Lächer in denselben Farben, Bildnisse des Kaisers und anderer Könige, Wollste's, Bismarck's u. s. w., Darstellungen der siegreichen Germania, der Wacht am Rhein und ähnliche vaterländische Sinnbilder, der deutsche Reichsadler, Schilde, auf welchen die Namen der glorreichen Siege der deutschen Armee und der von ihr bezugnehmenden Festungen, von Würzburg und Weissenburg bis Paris herab, verzeichnet sind, Vorzeichen, Lannengevinde und sinnige Sprüche zieren jedes Haus und jede Hütte. „Einigkeit macht stark“, steht hier angeschrieben, dort: „Durch Einheit zur Freiheit!“ — „Hoch Deutschland und seinem Kaiser! Hoch der siegreichen deutschen Armee!“ — „Donket dem Herrn! Dem Schwerte der Gerechtigkeit gab er den Sieg.“ Am weitbekanntesten Gasthause zum Döberlinger aber lese ich mit bewegtem Herzen: „O Gott des Himmels, steh' uns bei, daß Deutschlands Einheit bauend sey!“ Um 12 Uhr hallt von allen Thürmen feierliches Glockengeläute und erhöht die weihenolle Stimmung. Im Laufe des Nachmittags wuchs die wandelnde Menschenmenge noch mehr an; denn jeder ankommende Bahnzug brachte neue Scharen ländlicher Gäste, deren am Morgen schon Viele von ihren Dörfern her eingekommen waren. Das war ein Staunen dieser Leute, als dann nach eingetretener Dunkelheit die verschiedenen Beleuchtungsapparate in Thätigkeit gesetzt wurden und das Licht, welches den Tausenden von Kerzen forsbigen Lampionen und riesigen Transporten entströmte, immer weiter sich ausdehnte und zuletzt zu einem blendenden Lichtmeer sich vereinte, aus welchem die langen Reihen der Flaggen phantastisch sich hoben. Dazu auf den größeren Plätzen Gesang der Liedertafeln und rauschende Musik, — es war ein Schauspiel, wärdig der großen Ereignisse, welche durch dasselbe gefeiert wurden, und einen ebenso würdigen und begeisterten Schlüsselpunkt in den abendlichen Festschauspielen findend, in welchen mit Wort und Lied den vaterländischen Gefühlen der letzte Ausdruck gegeben wurde.

Oesterreich.

Wien, 2. Febr. (Pr.) Hier in Umlauf befindlichen Gerüchten zufolge hat Fürst Carol Anarost bereits verlassen. Wozin sich der Fürst begeben, ist ebenso wenig bekannt, wie die sonstigen Einzelheiten es sind. (Nachrichten aus anderer Quelle folgen, die Fichte habe dem Fürsten militärische Hilfe für den Notfall angeboten. Die Red.)

Ausland.

Pruntrut, (N.B.) Man will aus sicherer Quelle wissen, daß der Graf von Cham bord (Heinrich V.) hier übernachtet habe; derselbe soll unter Namensverheimlichung die Schweizer Grenze bereisen.

Verailles, 3. Febr. Die Londoner und Bordeauxer Nachrichten über die deutschen Friedensbedingungen sind, was Lötbringen, Pondichern und die 20 Kriegsschiffe betrifft, aus der Luft gegriffen. Es ist und wird nicht mehr herausgegeben werden. An Kontributionen wurden von Thiers zu Anfang November 4 Milliarden gefordert, dieselben werden seitdem nach angestellter Rechnung auf das Doppelte angebläsen seyn.

Bordeaux, 2. Febr. Im Theater hat eine große Versammlung stattgefunden, in welcher eine Anzahl der hervorragenden Mitglieder der republikanischen Partei Beschuß Bildung eines Wohlfahrtsausschusses gewählt wurden, darunter auch Louis Blanc, Viktor Hugo, Gambetta, Rochefort, Equivo, Duportal und Schöller. — Folgende Zeitungen enthalten eine Verwahrung gegen das Dekret der Regierung delegiert zu Bordeaux vom 31. Jan. bezüglich der Unfähigkeit in Betreff der Wahlen: Liberté, Patrie, Francais, France, Constitutionnel, Union, Gazette universelle, Courier de grande, Journal de Bordeaux, Journal de Guyenne. In demselben heißt es: Bevor sie diese Einprache veröffentlichten, hielten es die Zeitungen für ihre Pflicht, drei Delegationen zu Jules Simon zu senden, um anzuforschen, ob nicht ein von der Pariser Regierung erlassener, in der Antezig. veröffentlichter Erlaß bezüglich der Wahl vorhanden sey. Jules Simon erwiderte, daß ein solcher Erlaß bestesse; derselbe sey vom 28. Jan. mit Zustimmung sämtlicher Regierungsglieder erlassen worden. In diesem Erlaß seien die Unfähigkeitserklärungen beseitigt, und nur die Nichtwählbarkeit der Präfecten in den Departements, in welchen sie verworfen, aufrecht erhalten worden. Zugleich erklärte Jules Simon, daß er strebe, den Pariser Wahlerlaß zurückzuführen. Angesichts dieser Erklärungen, zu deren Veröffentlichung sie Jules Simon ermächtigte, seien die Journale der Ausführung des Pariser Wahlerlasses entgegen.

Bordeaux, 2. Febr. Eine Depesche J. Favie's an Gambetta aus Versailles, vom 1. Febr., Abds., legt die Bedingungen des Waffenstillstandes im Osten und Norden aus. In Betreff der Wahlen sei das Uebereinkommen getroffen, daß in den besetzten Landesstellen die Maires der Departementshauptstädte die Funktionen der Präfecten ausüben sollen; die Generalgouverneure werden volle Freiheit zur Vornahme gestatten. Für Elsaß sind den deutschen Behörden keine Anordnungen zugegangen.

Bordeaux, 2. Febr. Abds. Gambetta läßt an die Zeitungen folgende höchst läugerliche Mittheilungen über die letzten Operationen der Division bezüglich des Abchlusses des Waffenstillstandes ergachen, welche der Delegation mitgetheilt wurden. Während die Division den Rückzug bereitstellte, begann Garibaldi, dessen Armee auf 50,000 Mann angewachsen war, die nötige Diverston im Rücken der Feinde nach Dole und dem Wald von Chaux. Wenn diese Bewegung ebenso glücklich zu Ende geführt worden wäre, als sie begonnen wurde, so würden die preussischen Streitkräfte zwischen zwei Feuer gekommen seyn. In diesem Augenblicke stellte die Division ihre Bewegungen ein und Garibaldi mußte 3 Kilometer von Dole, welches der Feind fast völlig geräumt hatte, still halten. In den zwei folgenden Tagen, während die französischen Generale mit dem Feinde parlamentirten, um das anscheinend vorhandene Mißverständnis zu beseitigen, setzte der Feind seinen Vormarsch fort, schickte ansehnliche Verstärkungen gegen Garibaldi, besetzte alle Positionen und machte es der französischen Armee unmöglich, ihren früheren Plan zu befolgen. Als der wahre Wortlaut der Konvention bekannt wurde, war Garibaldi genöthigt, Dijon zu räumen und sich auf Macon zurückzuziehen; die Division aber war gezwungen, auf schweizerisches Gebiet überzutreten, ansgenommen das 24. Corps, welches als linker Flügel sich der feindlichen Verfolgung zu entziehen vermochte.

Bordeaux, 3. Febr. Jules Simon hat am 31. Januar seinen Geleitschein empfangen und reiste noch an demselben Tage, Morgens 8 Uhr, von Paris ab. Nach seinem Eintreffen in Bordeaux berief er die Mitglieder der Regierungdelegation zusammen und legte die Sachlage dar. Die Berathung währte bis Nachmittags 4 Uhr. Am andern Tage hat eine weitere Sitzung stattgefunden.

Rom, 2. Febr. (Pr.) Der König von Sachsen ersuchte schriftlich den Cardinal Antonelli um Vermittlung einer Audienz der Kronprinzessin beim Papste und erhielt die Antwort, es werde keine Audienz für politische Zwecke erteilt. — Der Kronprinz Humbert empfing den spanischen und portugiesischen Gesandten in besonderer Audienz.

Konstantinopel, 2. Febr. (Pr.) Die Worte perhorreszirt a priori gegen Staatsrecht in Rumänien und will nur eine legale Verfassungsänderung anerkennen; der Fürst will angeblich im April ein Plebiszit veranstalten.

Verschiedenes.

3 Karlsruhe, 4. Febr. Heute wurde hier eine erhebende militärische Feiertagsfeier begangen. Dem Wachmeister Seigel der 3. Eskadron großh. 2. Dragoneregiments M. M., der unlängst erkrankt hierher zurückgelahrt ist, wurde vor der Front der Erlaß-Eskalatron seines Regiments das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm gnädigst verliehene eiserne Kreuz 2. Klasse angeheftet. Die Zeremonie wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Eskadron-Chefs Rittmeisters Freiherrn v. Seidenast, schloß mit einem feurigen Hurrah auf S. Majestät den Allerhöchsten Kriegsherrn und auf S. K. H. unsern allverehrten Großherzog, worauf der Vorbeimarsch der Eskadron vor dem Delorinten folgte. In den Reihen des Regiments, welches bereits mehrere decorirte Offiziere und Mannschaften in seinen Reihen zählt, ist die Befriedigung allgemein über die dem braven, thätigen und beliebten Manne gewordene beneidenswerthe Auszeichnung.

Das Wort Milliarde bezieht die Zahl tausend Millionen (1,000,000,000), es wird in der französischen Sprache häufiger als in der deutschen und hauptsächlich von Gelbsummen gebraucht. Gleichbedeutend mit dem Worte Milliarde ist im Französischen das Wort „Billion“ (un billion), während dasselbe Wort im Deutschen eine Million Millionen bezeichnet. Die Kriegskonttribution, welche Frankreich nach den neuesten Nachrichten an Deutschland zu zahlen hätte, würde also zehntausend Millionen Franken betragen.

Redakteur: E. Radlo.

Geboren.

Karlsruhe, 31. Jan. Karl Emil Joh., B. Karl Fäger, Schreiner; ein Mädchen (odigeboren), B. Ludwig Silberseimer, Schuhmacher; Frieda, B. Joh. Volkian, Lokomotivführer.

